

Die Nacht ist vorgedrungen **Predigt am 30.12.12; Martin Hecker**

Tagebucheintrag von Jochen Klepper am 18. Dezember 1937, Sonnabend (achten Sie einmal darauf, wie stark es hier um Licht und Dunkelheit geht): *Morgendunkel und Morgenglocken, das prasselnde Feuer in dem großen Ofen, der Lichtschein der Laternen im Hause, die hellen Fenster der Nachbarschaft, der erleuchtete kleine Laden in der Parkstraße. Zarter, neuer Schnee war gefallen. Erst um Mittag begann die fahle Wintersonne zu leuchten. Der Untergang war feierlich und groß. In der Dämmerung standen dann die Laternen wie stille Fackeln am Saume der Gärten. Die klaren schwarzen Äste über der Decke des Schnees sind so friedevoll; ein Bild der tiefen Ruhe die verschneite Gartenbank. Ich schrieb am Nachmittag ein zweites Weihnachtslied: „Die Nacht ist vorgedrungen ...“*

Licht und Dunkelheit – das sind die Gegensätze, die jenen Tag bestimmen. Und der Theologe, Schriftsteller und Journalist Jochen Klepper beweist ein feines Gespür für diese Gegensätze. Fast nebenbei erwähnt er, dass er ein neues Lied geschrieben habe. In diesem Lied finden sich genau jene Gegensätze von Nacht und Tag, von Finsternis und Licht wieder.

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch dei-

ne Angst und Pein.

Die Nacht ist vorgedrungen. Jochen Klepper zitiert hier den Apostel Paulus (Röm 13), und zugleich beschreibt er ganz konkret seine eigene Erfahrung.

Die Nacht ist vorgedrungen. Das galt nämlich auch für die Familie Klepper. Wegen seiner Ehe mit der Jüdin Johanna Stein bekam Jochen Klepper zunehmend berufliche Schwierigkeiten. Ausschluss aus der Reichsschrifttums-Kammer, Entlassung beim Rundfunk, Veröffentlichungsverbot. Die Ehefrau und ihre beiden Töchter sind akut bedroht. Viele Pläne werden geschmiedet und scheitern. *Zur Nacht geweinet* wurde sicher oft im Hause Klepper.

Die Nacht ist vorgedrungen. Wer die Nachrichten verfolgt, wer sich im Bekanntenkreis umhört, wer das eigene Leben anschaut, der entdeckt sie, diese Nacht. Die Nacht aus Leid und Krieg, aus Streit und Verzweiflung, aus Trauer und Krankheit, aus Schuld und Versagen. Da gibt es oft so wenig Hoffnungsvolles, so wenig Helles zu entdecken. Ein Amoklauf an einer amerikanischen Grunschule. Blutiger Krieg in Syrien und anderswo.

Die Nacht ist vorgedrungen. Weihnachten findet im Dunkel, in der Nacht der Menschheit statt. Aber die Nacht ist eben schon vorgedrungen, vorgerückt. Der Morgen graut. In der Weihnachtsnacht bricht der neue Tag an. Das Dunkel der Menschheit wird vergehen. Der Morgenstern erscheint. Der Morgenstern, das ist ein biblisches Bild für Jesus Christus. „Ich bin der helle Morgenstern“, sagt er von sich selbst. (Offb 22,16)

Jesus Christus erscheint am Horizont. Dieses Wissen wirft schon ein neues Licht auf menschliche *Angst und Pein*. Keine Träne bleibt verborgen, kein Unrecht bleibt im Dunkeln, kein Leid bleibt ohne Trost. Alle Signale stehen auf Hoffnung.

Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er den Kinde glaubt.

Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Das Licht kam in die Finsternis. (Joh 1,5) Er war in der Gestalt Gottes. Legionen von Engeln stehen zu Diensten (Mt 4,11; 26,53), Aber er hielt es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein. Er erniedrigt sich (Phil 2). Er wird so, wie wir uns Gott nicht vorstellen: ein wehrloses Kind, mitten hineingeboren in die Finsternis unserer Welt. Dieses Kind wird der Knecht, der nicht kam, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld (Mk 10,45). Dieses Kind ist nicht irgendwer, sondern der Sohn des lebendigen Gottes. Gott selbst.

Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden haben, und durch seine Wunden sind wir geheilt (Jes 53,5). Es gibt keinen Grund mehr zu verzweifeln über meine Schuld, über die Finsternis in meinem Leben und in dieser Welt. *Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt – er soll errettet werden, wenn er dem Kind glaubt.* An diesem Kind hängt alles. Dieses

Kind macht Schluss mit all unsern falschen Gottesvorstellungen. Das Kind ist der Heiland, der Retter der Welt. Das Kind ist das Licht, das die Dunkelheit hell macht, die Dunkelheit dieser Welt, die Dunkelheit der Familie Klepper, die Dunkelheit in meinem und in Ihrem Leben.

In der armseligen Krippe liegt der, *dem alle Engel dienen* und in dessen Namen allein das Heil der ganzen Welt liegt.

Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf. Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.

Die Nacht hat ihren Höhepunkt längst überschritten. Es war bereits die längste Zeit Nacht. *Die Nacht ist schon im Schwinden.* Noch einmal: Der Morgenstern ist ja da. Der helle Tag wird kommen, ganz sicher. In Jesus ist Gott Mensch geworden. Er wird sein herrlich Werk vollenden, er wird sein Reich aufrichten, ganz sicher.

Wer das allerdings hört, für den muss das auch Folgen haben. Weihnachten will in Bewegung setzen. *Macht euch zum Stalle auf.* Wären die Hirten nicht zum Stall gelaufen – sie wären dem Heiland der Welt nicht begegnet. Wenn wir uns nicht aufmachen, wenn Sie sich von dieser herrlichen Nachricht nicht in Bewegung setzen lassen, dann verpassen Sie den Retter und Heiland, der das Dunkel Ihres Lebens hell machen kann und will.

Der Stall, der ist heute überall da, wo Sie Jesus begegnen. Ein schlichtes Gebet

kann Sie sofort in den Stall führen. Nicht mehr im armseligen Stall von Bethlehem will Jesus heute wohnen, sondern in meinem und in Ihrem armseligen Herzen.

Wer sich aufmacht, der begegnet nicht irgendwem. Sondern der soll, der wird tatsächlich *das Heil dort finden*. Das Heil in Person. Das Heil mit dem Namen Jesus Christus. *Das Heil, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah.*

Dieser Gedanke lässt mir den Atem stocken. *Von Anfang an* war das beschlossene Sache, dass Jesus, der Christus, als Heiland und Retter kommen würde. Das war nicht Gottes Notfall-Plan, als nichts anderes mehr funktionierte. Sondern das war sein Plan, sein Heils-Plan, von Anfang an. Schon damals, als der erste Mensch sich, die Seinen und uns alle ins Verderben riss und aus dem Paradies verjagt wurde, war das bei Gott beschlossene Sache: Es wird ein Retter kommen. Schon damals, als ich Gott fern war und mich von ihm losgesagt hatte, war bei Gott beschlossen, dass er mich retten wollte. Gott will nicht ohne mich leben. Und nicht ohne Sie. So sehr liebt Gott mich. Und Sie. Von Anfang an!

Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah. Verbündet. Der geht einen Bund mit mir ein. Wird mein Partner. Besiegelt wird dieser Bund am Kreuz von Golgatha. Da unterschreibt er ihn mit seinem Blut.

Wenn aber Gott sich in Jesus mit mir verbündet, wenn er für mich ist – wer kann dann wider mich sein? (Röm 8,31) Keine Macht der Welt, kein Regime, kein Hitler,

keine Angst, keine Krankheit, nichts, nichts und niemand kann mich von ihm trennen!

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Wie schade! Hätte das Lied nicht nach der dritten Strophe enden können? Die Nacht ist vorüber. Das Licht leuchtet. Der Retter ist da. Die Schuld ist gesühnt. Gott hat sich mit uns verbündet. Alles ist gut.

Jochen Klepper ist kein weltfremder Idealist. Er weiß: Der Morgenstern kündigt den Tag an, aber er ist noch nicht der Tag selbst. Er weiß: Solange wir auf dieser Erde leben, wird auf jeden Tag wieder eine neue Nacht folgen. Über Deutschland wird es noch dunkler werden. Es wird nach wie vor Krankheit geben und Streit und Verzweiflung und Schuld. *Noch manche Nacht wird fallen.* Das bleibt, wie es war. Und doch ist alles anders. *Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.* Der Morgenstern – Jesus Christus – wandert mit mir auch in die nächste Nacht. Er lässt sein Licht in die Dunkelheit Ihres Lebens fallen. Jesus geht mit uns in unseren dürftigen Alltag. Wer einmal dem Retter begegnet ist, der nimmt sein Licht mit, auch wenn er wieder in die Dunkelheit muss. Den *hält kein Dunkel mehr.*

Genau das ist Weihnachten. Der Retter ist bereits da. Die Rettung ist bereits geschehen. Und trotzdem ist das Reich Gottes, in dem es keine Nacht und keinen Tag

mehr geben wird (so steht's in der Bibel), noch Zukunftsmusik. Schon jetzt und noch nicht – das ist diese merkwürdige Zwischenzeit, in der wir Christen leben.

Nacht bleibt es auch über der Familie Klepper. Alle Versuche, die Frau und die noch in Deutschland gebliebene Tochter zu retten, scheitern. Als klar ist, dass sie der Deportation in ein Vernichtungslager nicht entgehen werden, geht die Familie gemeinsam freiwillig in den Tod. Klepper macht sich diese Entscheidung alles andere als leicht. Er weiß, dass er damit ungeheure Schuld auf sich lädt, weil Gott allein dem Leben ein Ende setzen darf. Er weiß, dass das *„die schwerste Schuld des ganzen Lebens wird.“* (Tagebuch 29.11.1941) Trotzdem fällt die Entscheidung. Ich will darüber nicht richten. Kleppers letzte Tagebucheintragung vom 10. Dezember 1942 – also im Advent: *„Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“*

Wie war das im Lied? *Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld ...*

Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Wie gut, dass Gott inkonsequent ist. Dass er seinen Zorn immer wieder mit seiner Liebe zudeckt. Dass er immer wieder

Gnade vor Recht ergehen lässt.

Licht und Dunkel, Gott und Mensch, das bleiben keine getrennten Bereiche. Gott will im Dunkel wohnen. Er will mitten hineinkommen in das Dunkel meines und Ihres Lebens. Er will wohnen mitten in der Dunkelheit dieser Welt. Unfassbar. Und doch unsere Rettung. Gott macht das Dunkel hell. Er setzt diese Welt seiner Gerechtigkeit aus. So richtet er sie. Indem er seine Gerechtigkeit zum Zug kommen lässt.

Jesus wird wiederkommen als Richter. Das ist unser christlicher Glaube. „Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ Doch der Richter ist zugleich der Retter, der Heiland, der Erlöser. Wer ihm vertraut, wer sich Jesus anvertraut, der braucht das Gericht nicht mehr zu fürchten. *Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.* Dem schenkt Jesus selbst die Gerechtigkeit. Denn unser Gericht hat er ja auf sich genommen. *Als wollte er belohnen, so richtet er.* Alles, was er erwartet, ist unser Vertrauen.

Der Erfinder des Lebens und der Schöpfer der Welt, *der sich den Erdkreis baute*, der will keinen einfach laufen lassen. Mich nicht. Und Sie nicht. Sondern der lädt jeden ein. Der will jeden für sich gewinnen. Der fordert jeden auf, ihm zu vertrauen. Auch heute. Auch wenn's in Ihrem Leben noch so dunkle Nacht sein mag. Vertrauen Sie ihm. Weil er kommen wird. Er, der schon gekommen ist. Er wird wiederkommen.

Es bleibt dabei: *Die Nacht ist vorgezogen, der Tag ist nicht mehr fern.*

(anschl. Str. 1 noch einmal singen)